

Hausarbeitsthemen im Modul „Pädagogische Psychologie“

Grundsätzlich steht es Ihnen frei, sich aus den einschlägigen Lehrbüchern zur Pädagogischen Psychologie ein Thema auszuwählen, um dieses unter einer bestimmten Fragestellung zu bearbeiten. Bitte formulieren Sie die von Ihnen gewünschte Fragestellung schriftlich und legen die von Ihnen entwickelte Fragestellung sowie die recherchierte Literatur bei der Anmeldung der Hausarbeit vor. Darüber hinaus bieten wir spezielle Themen an, die Sie wahrscheinlich nicht unter diesem Label in Lehrbüchern finden werden.

Generell gilt bei der Bearbeitung der Themen, dass Sie immer die psychologische Perspektive auf das Problem im Auge behalten sollten, auch wenn es sich zunächst um eher pädagogische Themen handelt. Eine Verknüpfung mit pädagogischen Ansätzen ist aber durchaus erwünscht und zeugt von der Fähigkeit zu eigenständigem Denken.

„Zusammen wird alles besser?“ Aktuelle Befunde aus der Psychologie zur Inklusion

Literatur:

Huber, C. (2012). Inklusive Schulpsychologie?! Welchen Beitrag die deutsche Schulpsychologie zur schulischen Inklusion leisten könnte. *Psychologie In Erziehung Und Unterricht*, 59(3), 227-237.

Huber, C. (2011). Lehrerfeedback und soziale Integration. Wie soziale Referenzierungsprozesse die soziale Integration in der Schule beeinflussen könnten. *Empirische Sonderpädagogik*, 3(1), 20-36.

Huber, C., & Wilbert, J. (2012). Soziale Ausgrenzung von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf und niedrigen Schulleistungen im gemeinsamen Unterricht. *Empirische Sonderpädagogik*, 4(2), 147-165.

„Und morgen fang ich dann an“ –Prokrastination

Literatur:

Rustemeyer, R. & Rausch, A. (2007): Akademisches Aufschiebeverhalten: Zusammenhang mit Erwartungs- und Wert-Variablen. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 1/2007, 47-58.

Helmke, A. & Schrader, F.-W. (2000). Procastination im Studium – Erscheinungsformen und motivationale Bedingungen. In U. Schiefle & K.-P. Wild (Hrsg.), *Interesse und Lernmotivation. Untersuchungen zu Entwicklung, Förderung und Wirkung* (S.207-225). Münster: Waxmann.

Themen für die Hausarbeit „Pädagogische Psychologie“

Hoecker, Anna; Engberding, Margarita; Beissner, Julia; Rist, Fred. (2008). Evaluation einer kognitiv-verhaltenstherapeutischen Intervention zur Reduktion von Prokrastination. *Verhaltenstherapie*. 18(4) 2008, 223-229.

Hoecker, Anna; Engberding, Margarita; Beissner, Julia; Rist, Fred (2009). Reduktion von Prokrastination: Module zum puenktlichen Beginnen und realistischen Planen. *Verhaltenstherapie*. 19(1) 2009, 28-32.

Rist, F., M. Engberding, et al. (2006). "Prokrastination als verbreitete Arbeitsstörung. "Aber morgen fange ich richtig an!." *Personalführung* 39(6): 64-78.

„Selbstständiges Lernen – eine Überforderung?“

Literatur:

Armbrüster, C. (2012).

Fries, S. & Schmid, S. (2007). Lernen bei attraktiven Handlungsalternativen. Das Phänomen der motivationalen Interferenz. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 21, 271-281.

Labuhn, A.S., Bögeholz, S. & Hasselhorn, M. (2008). Lernförderung durch Anregung der Selbstregulation im naturwissenschaftlichen Unterricht. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 22, 13-24.

Spörer, N. & Brunstein, J. C. (2005). Strategien der Tiefenverarbeitung und Selbstregulation als Prädiktoren von Studienzufriedenheit und Klausurleistung. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*. 2, 127-137.

„Nachhilfe – rausgeschmissenes Geld?“

Literatur:

Haag, L. & Jäger, R. (2011). Nachhilfe – empirische Befunde, Desiderata und Entwicklungen. *Empirische Pädagogik* 2011 – 25(3).

Haag, Ludwig. (2001). Hält bezahlter Nachhilfeunterricht, was er verspricht? *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*. 15(1) 2001, 38-44.

Wittwer, Joerg (2008). Warum wirkt Nachhilfe? Hinweise aus der Forschung zum Einzelunterricht. *Zeitschrift fuer Paedagogik*. 54(3) 2008, 416-432.

Wagner, Petra; Schober, Barbara; Spiel, Christiane (2005). Wer hilft beim Lernen für die Schule? Soziales Lernumfeld in Hauptschule und Gymnasium. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*. 37(2) 2005, 101-109.

„Nutzen und Nachteile von Hausaufgaben“

Literatur:

Niggli, A., Trautwein, U., Schnyder, I., Lüdtke, O. & Neumann, M. (2007). Elterliche Unterstützung kann hilfreich sein, aber Einmischung schadet: Familiärer Hintergrund, elterliches Hausaufgabenengagement und Leistungsentwicklung. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*.1, 4-14.

Schnyder, I., Niggli, A., Cathomas, R., Trautwein, U. & Lüdtke, O. (2006). Wer lange lernt, lernt noch lange nicht viel mehr. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 2, 107-121.

Dettmers, Swantje; Trautwein, Ulrich; Luedtke, Oliver (2009). Eine Frage der Qualität? Die Rolle der Hausaufgabenqualität für Hausaufgabenverhalten und Leistung. *Unterrichtswissenschaft*. 37(3) 2009, 196-212.

„Wirkung von Concept Mapping“

Literatur:

Hardy, I. & B. Stadelhofer (2006). Concept Maps wirkungsvoll als Strukturierungshilfen einsetzen. Welche Rolle spielt die Selbstkonstruktion? *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie* 20(3): 175-187.

Haugwitz, M., J. C. Nesbit, et al. "Cognitive ability and the instructional efficacy of collaborative concept mapping." *Learning and Individual Differences* 20(5): 536-543.

Hilbert, T. S., M. Nückles, et al. (2008). "Concept Mapping zum Lernen aus Texten. Können Prompts den Wissens- und Strategieerwerb fördern?" *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie* 22(2): 119-125.

Hilbert, T. S. and A. Renkl (2008). "Concept mapping as a follow-up strategy to learning from texts: what characterizes good and poor mappers?" *Instructional Science* 36(1): 53-73.

„Bullying und Cyber Bullying: Wer tut das (nicht) und wie kann in Schulen interveniert werden?“

Fassen Sie die Ergebnisse zu den Merkmalen, Prozessen, Ursachen und Folgen des Bullings aus den unten aufgeführten Quellen zusammen und beziehen Sie zusätzlich mindestens einen weiteren Ansatz aus einer selbst recherchierten Quelle mit ein.

Vergleichen Sie die beschriebenen Merkmale und Reaktionsweisen der am Bullying beteiligten Personen / Rollen unter besonderer Berücksichtigung des Entwicklungsverlaufs einer Bullying-Problematik. Welche Rolle spielen dabei Lehrer- und Elternverhalten?

Vergleichen Sie einen interventiven Ansatz (z.B. die Farsta-Methode) und einen präventiven Ansatz (z.B. die KiVa-Methode) hinsichtlich der relevanten Interaktionsaspekte und der methodischen Evaluation.

Literatur:

Barlinska, J., Szuster, A. & Winiewski, M. (2013). Cyberbullying among Adolescent Bystanders: Role of the Communication Medium, Form of Violence and Empathy. *Journal of Community & Applied Social Psychology*, 23, 37-51.

Diamanduros, T., Downs, E., & Jenkins, S. J. (2008). The role of school psychologists in the assessment, prevention, and intervention of cyberbullying. *Psychology In The Schools*, 45(8), 693-704.

Fawzi, N. (2009). *Cyber-Mobbing: Ursachen und Auswirkungen von Mobbing im Internet*. Baden-Baden: Fischer.

Jannan, M. (2008). *Das Anti-Mobbing-Buch : Gewalt an der Schule - vorbeugen, erkennen, handeln*. Weinheim: Beltz.

Kärnä, A., Voeten, M., Little, T. D., Poskiparta, E., Kaljonen, A., & Salmivalli, C. (2011). A large-scale evaluation of the KiVa antibullying program: Grades 4–6. *Child Development*, 82(1), 311-330.

Katzer, C., Fetchenhauer, D., & Belschak, F. (2009). Cyberbullying in Internet-Chatrooms - Wer sind die Täter? Ein Vergleich von Bullying in Internet-Chatrooms mit Bullying in der Schule aus der Täterperspektive. *Zeitschrift Für Entwicklungspsychologie Und Pädagogische Psychologie*, 41(1), 33-44.

Salmivalli, C., Kärnä, A., & Poskiparta, E. (2011). Counteracting bullying in Finland: The KiVa program and its effects on different forms of being bullied. *International Journal Of Behavioral Development*, 35(5), 405-411.

Stephan, R. (2010). *Cyber-Bullying in sozialen Netzwerken: Maßnahme gegen Internet-Mobbing am Beispiel von schülerVZ*. Boizenburg: Werner Hülsbusch Verlag.

„Big Fish – Little Pond“: Selbstkonzept im dreigliedrigen Schulsystem

Fassen Sie die Ergebnisse zur Selbstkonzeptforschung aus den unten angeführten Quellen und einer weiteren selbst recherchierten Quelle zusammen. Analysieren Sie die Bedeutung der Einflussfaktoren im Rahmen des Angebot-Nutzung Modells im Vergleich zu anderen relevanten Einflussgrößen auf das Selbstkonzept. Nehmen Sie abschließend begründet Stellung zur Frage der Inklusion aller Schülerinnen und Schüler in einer Regelschule.

Literatur:

Dai, D. (2004). How Universal Is the Big-Fish-Little-Pond Effect? *American Psychologist*, 59(4), 267-268.

Köller, O., & Baumert, J. (2001). Leistungsgruppierungen in der Sekundarstufe I. Ihre Konsequenzen für die Mathematikleistung und das mathematische Selbstkonzept der Begabung. *Zeitschrift Für Pädagogische Psychologie / German Journal Of Educational Psychology*, 15(2), 99-110.

Marsh, H. W. (2005). Big-Fish-Little-Pond Effect on Academic Self-Concept: A Reply to Responses. *Zeitschrift Für Pädagogische Psychologie / German Journal Of Educational Psychology*, 19(3), 141-144.

Marsh, H. W., Hau, K., & Craven, R. (2004). The Big-Fish-Little-Pond Effect Stands Up to Scrutiny. *American Psychologist*, 59(4), 269-271.

Marsh, H. W., Köller, O., & Baumert, J. (2001). Reunification of East and West German school systems: Longitudinal multilevel modeling study of the big-fish-little-pond effect on academic self-concept. *American Educational Research Journal*, 38(2), 321-350.

Möller, J. & Trautwein, U. (2009). Selbstkonzept. In E. Wild & J. Möller (Eds.), *Pädagogische Psychologie*. Berlin: Springer.

Plucker, J. A., Robinson, N. M., Greenspon, T. S., Feldhusen, J. F., McCoach, D., & Subotnik, R. F. (2004). It's Not How the Pond Makes You Feel, but Rather How High You Can Jump. *American Psychologist*, 59(4), 268-269.

Trautwein, U., & Baeriswyl, F. (2007). Wenn leistungsstarke Klassenkameraden ein Nachteil sind. Referenzgruppeneffekte bei Übertrittsentscheidungen. *Zeitschrift Für Pädagogische Psychologie*, 21(2), 119-133.

Trautwein, U., & Lüdtke, O. (2005). The Big-Fish-Little-Pond Effect: Future Research Questions and Educational Implications. *Zeitschrift Für Pädagogische Psychologie / German Journal Of Educational Psychology*, 19(3), 137-140.

„Stereotype und Vorurteile bezüglich hochbegabter Kinder und Jugendliche in Bezug auf ihre Persönlichkeit“

Fassen Sie die Ergebnisse zu Persönlichkeitsfaktoren von hochbegabten Kindern und Jugendlichen aus dem Marburger Hochbegabtenprojekt zusammen und kontrastieren Sie diese mit den nachgewiesenen Stereotypen von Lehrkräften und Eltern. Beziehen Sie dabei mindestens eine weitere selbst recherchierte Quelle in ihre Überlegungen mit ein und erläutern Sie bedingende und aufrechterhaltende Faktoren auf Seiten der Erwachsenen.

Entwickeln Sie abschließend ein Fortbildungskonzept für eine schulübergreifende Lehrerfortbildung (Elternbeteiligung kann inkludiert sein), deren Ziel es ist, Stereotype und Vorurteile möglichst effizient zu verändern.

Literatur:

Baudson, T., & Preckel, F. (2013). Teachers' Implicit Personality Theories About the Gifted: An Experimental Approach. *School Psychology Quarterly*, 1, 1-10.

Freund-Braier, I. (2000). Persönlichkeitsmerkmale. In D. H. Rost (Ed.), *Hochbegabte und hochleistende Jugendliche. Neue Ergebnisse aus dem Marburger Hochbegabtenprojekt* (pp. 161-210). Münster: Waxmann.

„Konsequenzen einer elterlichen Scheidung für die psychosoziale Entwicklung der betroffenen Kinder“

Fassen Sie die Ergebnisse zu den Effekten der Scheidung auf Kinder im Vorschulalter und Schulalter zusammen. Berücksichtigen Sie dabei besonders die veränderten gesellschaftlichen Bedingungen. Legen Sie neben den unten aufgeführten Quellen mindestens zwei weitere Quellen zu Grunde.

Erläutern Sie, welche Faktoren das Risiko für Kinder, langfristig unter Scheidungsfolgen zu leiden, beeinflussen und welche Rolle die Schule hier spielen kann.

Formulieren Sie abschließend 10 Gebote für Eltern in Scheidung, die die Ergebnisse der Forschung adressatenorientiert zusammenfassen.

Literatur:

Diekmann, A., & Engelhardt, H. (1995). Die soziale Vererbung des Scheidungsrisikos : Eine empirische Untersuchung der Transmissionshypothese mit dem deutschen Familiensurvey. *Zeitschrift Für Soziologie*, 24(3), 215-228.

Walper, S., & Gerhard, A. (2003). Zwischen Risiko und Chance - Konsequenzen einer elterlichen Scheidung für die psychosoziale Entwicklung betroffener Kinder. *Persönlichkeitsstörungen - Theorie Und Therapie*, 7(2), 105-116.

Weitere Themenvorschläge:

- Gibt es *den* optimalen Lehrer?
- Ziele von Leistungsbeurteilungen
- Dumm wie Stangenbrot oder nur nicht angestrengt? Naive Theorien von Lehrkräften
- Fehlerquellen bei der Zensurengabung
- Wer hat, dem wird gegeben? Die Rolle des Vorwissens beim Wissenserwerb.
 - Lit dazu: Pfost, M. Karing, C. Lorenz, C. & Artelt, C. (2010). Schereneffekte im ein- und mehrgliedrigen Schulsystem. *Zeitschrift für pädagogische Psychologie* 24 (3-4), 259 – 272.
- Träges Wissen flexibel machen
- Große Klassen – kleine Klassen. Zur Bedeutung der Klassengröße für die Kompetenzentwicklung
- Warum schwatzen Schüler im Unterricht? Auf der Suche nach Antworten zwischen Lernpsychologie, Entwicklungspsychologie und Sozialpsychologie
- Langeweile im Unterricht – wer findet was wann zu Gähnen?